



Norbi-Schulinfo

4. Ausgabe

EINE ELTERNINITIATIVE DES NORBERTUSGYMNASIUMS

Juni 2001

Schule ist auch, was wir d'raus machen!

Mitarbeit der Eltern köchelt auf kleiner Flamme

Liebe Eltern,

das Schuljahr 2000/2001 neigt sich dem Ende entgegen - Anlass für einen kleinen Rückblick aus Elternperspektive.

Am Ende des vergangenen Schuljahres gründete sich im Schulleiterrat der Arbeitskreis Kommunikation. Mit Engagement und Initiative der Mitglieder dieses Arbeitskreises und vielen anderen Helfern ist die „Norbi-Schulinfo“ entstanden, deren vierte Ausgabe Sie heute in den Händen halten.

Ziel war es, ein Mittel zur Kommunikation zwischen Eltern, Lehrern und Schülern zu schaffen, zu informieren, miteinander ins Gespräch zu kommen. Die ersten Schritte sind getan, der Weg ist erkennbar. Es ist toll, dass Berichte über Ereignisse aus vielen verschiedenen Bereichen des Schulalltags informiert, dass aktuelle Termine mitgeteilt wurden. Hier kann allen Autoren und Helfern

nicht genug für ihre Mitarbeit und Zuarbeit gedankt werden: Lehrern, Schulleiter, dem Bischof, den Schülern und Elternvertretern.

Nach all den positiven Eindrücken sei aber auch eine kritische Anmerkung gestattet. **Es fällt auf, dass gerade die Eltern, ganz im Gegensatz zu Lehrern und Schülern, sich bisher nur sehr vereinzelt geäußert haben, nur selten Einladungen und Bitten zur Mitarbeit nachgekommen sind.** Ist es nicht schade, dass diese Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen auf so wenig Resonanz stößt? Haben wir für unsere Kinder nicht auch aus dem Grunde gerade diese Schule gewählt, weil **Mitarbeit der Eltern ausdrücklich erwünscht** ist,

Anregungen eingebracht werden können? Möglichkeiten sind durchaus vorhanden.

Viele von Ihnen, liebe Eltern, unterstützen tatkräftig konkrete Anliegen in den Klassen, begleiten Klassenfahrten und -ausflüge oder renovieren Klassenräume. Dieses Engagement ist ganz hervorragend und ganz wichtig. Aber es



gibt noch Reserven für Initiativen auf anderen Gebieten, auch außerhalb der Klassen der eigenen Kinder. Sie haben doch Wünsche, Vorschläge, Hinweise, Fragen oder Kritikpunkte vorzubringen. In einem Schulmagazin sollten sich viel mehr und viel öfter gerade Eltern zu Wort melden. Wäre es nicht mal einen Versuch wert, sich über diese Zeitung auszutauschen, Kontakte zu knüpfen: Wir Eltern untereinander, Eltern mit Lehrern und Schülern? Es geht gar nicht um große Artikel. Es geht um Eindrücke und Berichte, Anregung und Meinungsaustausch.

Wer sich für dieses Metier nicht so erwärmen kann, hat viele andere Möglichkeiten der Mitarbeit, z. B. in den Arbeitskreisen, die sich aus dem Schulleit-

errat heraus gegründet haben und die Mitstreiter suchen (Kommunikation, EDV, Schule). Über ihre Arbeit ist in den vergangenen Ausgaben der Norbi-Schulinfo schon berichtet worden. Wer ist mit dem Angebot an Arbeitsgemeinschaften für unsere Kinder nicht zufrieden und kann selbst etwas anbieten oder organisieren? Ein weiteres ganz aktuelles und konkretes Anliegen ist auch schon mehr-

fach vorgetragen worden: Wo sind interessierte Eltern, die gemeinsam einen Schulball organisieren möchten, einen Ball für Eltern, Schüler, Ehemalige und Lehrer? Die Umsetzung dieser Idee braucht tatkräftige Helfer, sonst bleibt es nur bei der Idee.

Immer wieder auf der Tagesordnung steht die Suche nach Sponsoren für viele konkrete Projekte, beispielsweise für die Herstellung der Norbi-Schulinfo. Auch finanzielle Unterstützung ist gefragt. Wer kennt Ansprechpartner oder erprobte Wege der Sponsorengewinnung?

Viefältige Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit bestehen. Mitarbeit klingt zwar in erster Linie nach Arbeit, bedeutet aber auch, gemeinsam Ziele zu verfolgen, ist der Versuch, Wünsche in die Tat umzusetzen und unseren Kindern Engagement vorzuleben. Es liegt an uns, eigene Vorstellungen und Ideen zu entwickeln, die Umsetzbarkeit zu prüfen und Taten folgen zu lassen. Es wäre schön, wenn sich viele von Ihnen, liebe Eltern, durch diesen Aufruf angesprochen fühlen würden. **Wir alle haben es in der Hand, das Schulleben zu bereichern und uns als Elternschaft in das Norbertusgymnasium einzubringen.**

Merit Lühr

Elternbrief von Herrn Wiemeyer

Liebe Eltern des Norbertusgymnasiums, viele Einzelheiten des alltäglichen Arbeits- und Organisationsablaufs an unserer Schule machen es sehr deutlich, dass sich das Schuljahr 2000/2001 seinem Ende zuneigt. Ein Abitur hat es in diesem Jahr nicht gegeben aus dem derzeitigen Jahrgang 12 wird ein Jahrgang 13 werden, so dass sich im neuen Schuljahr die Schar unserer Schüler um mehr als 100 erhöhen wird. Einige Probleme in der Unterrichtsversorgung sind zu erwarten, ich hoffe aber, dass sie sich begrenzen lassen.

Mitten im Halbjahr hat uns ein neuer Erlass des Kultusministeriums über „Leistungsbewertung“ erreicht, der (mit einer Ausnahme) zum neuen Schuljahr in Kraft treten soll. Inhaltlich enthält der Erlass nicht viele Neuigkeiten, was aber unmittelbar gelten soll, ist die Aufbewahrung von schriftlichen Arbeiten. Diese werden ab sofort nicht mehr in der Schule, sondern bei den Eltern aufgehoben. Die entsprechende Passage hat folgenden Wortlaut: „Die Aufbewahrung von Klassenarbeiten und Klausuren obliegt bei minderjährigen Schülerinnen und Schülern den Erziehungsberechtigten und bei volljährigen Schülerinnen und Schülern diesen selbst. Bei Verlust können gegenüber der Schule keinerlei Ansprüche geltend gemacht werden.“

Bereits im Rahmen des Jubiläums „10 Jahre Norbertusgymnasium“ wird es noch vor den Sommerferien eine Reihe von Veranstaltungen geben, die ich gern

Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen möchte, da sie zeigen, dass es an unserer Schule viele engagierte und beauftragungsfähige Schülerinnen und Schüler/Lehrerinnen und Lehrer gibt. Da es sich ausschließlich um Bühnenstücke handelt, können Sie auf unterhaltsame Weise auch unsere neue Beleuchtung sowie die ebenfalls neue Tonanlage erleben; beide Einrichtungen hat uns der Förderverein ermöglicht.

Es handelt sich um folgende Ereignisse: Am 7.6., 11.6. und 13.6. spielt die Musical AG „Les Misérables“. Klasse 6c bringt am 15.6. eine manchmal lustige Fassung der Nibelungensage auf die Bühne, geeignet auch für jüngere Leute und solche, die jung geblieben sind. 22. und 23. 6. Schülerinnen und Schüler der Oberstufe führen Dürrenmatts „Besuch der alten Dame“ auf. Beginn dieser Veranstaltungen ist jeweils um 19 Uhr.

Im August wird eine Festschrift zum Schuljubiläum erscheinen. Diese wird sowohl auf das zu Ende gehende Schuljahr als auch auf 10 Jahre Schulgeschichte Bezug nehmen. Hilfe benötigen wir hinsichtlich der Finanzierung. Vielleicht haben Sie einen Betrieb oder haben Kontakte mit einer Firma, die eine Werbeanzeige in unserer Festschrift veröffentlichen möchte; vielleicht möchten Sie aber auch auf andere Weise mit einem beliebigen Betrag die Festschrift unterstützen. Jede Hilfe in diesem Zusammenhang ist sinnvoll, nützlich und willkommen. (Antwort erbeten bis zum 22.06. 2001 im Sekretariat.)

Das Jubiläum selbst findet hauptsächlich im August statt. Am 31. August gibt es um 9.30 Uhr in St. Sebastian einen Gottesdienst; am 20.08. um 19 Uhr wird in der Aula eine Ausstellung zur Geschichte des Norbertusgymnasiums eröffnet.

Zu all diesen Ereignissen sind auch Sie als Eltern herzlich eingeladen. Unsere Schule ist noch jung und hat dennoch eine gewisse Tradition und eine Menge Ansehen. Sie als Teil der Schulgemeinschaft des Norbertusgymnasiums sind herzlich eingeladen, an der Freude über 10 Jahre Schulgeschichte teilzunehmen.

Erlauben Sie mir, dass ich abschließend noch einmal an den Spendenaufruf unseres Bischofs erinnere, der das Ziel verfolgt, auf freiwilliger Basis zum Unterhalt der Schulen in der Trägerschaft des Bistums Magdeburg beizutragen. Die Spendenbereitschaft ist gut, wir sollten aber in unseren Bemühungen nicht nachlassen. Zur Erinnerung: Konto 258 158 502 des Bischöflichen Ordinariates Magdeburg bei der Commerzbank Magdeburg, BLZ 810 400 00. Beachten Sie bitte, dass der Förderverein des Norbertusgymnasiums nicht mit der bischöflichen Spendenaktion identisch ist.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich von ganzem Herzen eine gute und erholsame Urlaubszeit. Freuen wir uns auf ein neues und abwechslungsreiches Schuljahr 2001 – 2002.

*Ihr Heinrich Wiemeyer
Schulleiter*

Am 22. Mai 2001 fand eine Schulleiterratssitzung statt. Zu Beginn erklärte Herr Wiemeyer den Erlass des Kultusministeriums „Leistungsbewertung“ und den Stand des Jubiläums „10 Jahre Norbertusgymnasium“. Er brachte seine Erwartung zum Ausdruck, dass möglichst viele Eltern an den angebotenen Veranstaltungen teilnehmen sollten. Das hoffen wir, als Elternvertreter, natürlich auch.

Die Diskussion zum Schulball, der am 11. Januar 2002 stattfinden soll, ergab, dass für die Vorbereitungen bzw. Durchführung dieses Höhepunktes noch engagierte Eltern gesucht werden.

Frau Wohner forderte die Eltern auf, sich an der Gestaltung unserer **Zeitung „Norbi-Schulinfo“** mit eigenen Beiträgen aus den Klassengemeinschaften, aber auch Diskussionsbeiträgen zu aktuellen Themen verstärkt zu beteiligen. Wünschenswert ist es, wenn sich eine Elternzeitung auch durch Elternbeiträge auszeichnen würde.

Anschließend stimmten die Elternvertre-

ter einstimmig der Verlängerung des Modells „13 Kompakt“ am Norbertusgymnasium zu.

Herr Wiemeyer gab weitere Informationen an die Elternvertreter weiter: Die Schule konnte die Lehrerfehlstundenzahl von 250 Stunden zu Beginn des Schuljahres (das sind 10 Lehrkräfte!!) auf momentan 80 Stunden reduzieren. Für

Schulleiterrat

das kommende Schuljahr wird eine Lehrerfehlstundenzahl von ca. 50 angestrebt. Die Benchmarkingstudie ergab ein Defizit an Berufsinformationen für Schüler der Oberstufe. Dem wird nun entgegen gewirkt und somit findet demnächst eine Informationsveranstaltung für die 12. Klassen zur Berufsfindung statt. Daran nehmen ein Berater des Arbeitsamtes teil sowie Eltern, die über ihre Berufe berichten und den Schülern auf Fragen und

Informationsanliegen antworten werden. Für Elternstammtische steht ab sofort im Gemeindehaus der Petrigemeinde in der Neustädter Straße ein ansprechender Raum zur Verfügung.

Am 13. Juni findet die Auswertung einer Befragung zum Thema: Gewaltbereitschaft und Konfliktbewältigung an der Schule, des Institutes für Psychologie der Magdeburger Universität statt. Dazu sind alle Eltern und Lehrer eingeladen. Dr. Uslucan möchte die Ergebnisse seiner Studie vorstellen. Weitere Befragungen sind in Kürze geplant, so dass eine Langzeitentwicklung abzulesen sein wird.

Bezüglich der Mitbestimmungsordnung wurde darauf hingewiesen, dass zu Beginn des Schuljahres auch Vertreter zur Klassenkonferenz gewählt werden sollten.

Das Fach Sozialkunde wächst mit dem jetzigen achten Schuljahr.

Gerald Riecke

Drogenprobleme - wie gehen wir damit um?

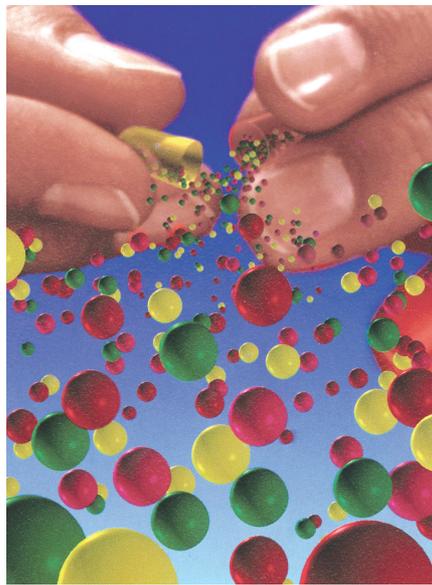
Informationsabend für Eltern der 7. Klassen

Drogen sind im wahrsten Sinne des Wortes in aller Munde. Mit rund 12,5 Jahren sind die Erstkonsumenten von Zigaretten am jüngsten, mit 13 Jahren steigen Schüler beim Alkohol ein.* Die Erstkonsumenten von Rauschgift sind im Schnitt zwischen 14 und 14,5 Jahre alt.* Immer früher probieren also Kinder Alkohol, Nikotin, Haschisch, Ecstasy. Vielen Eltern steht in diesem Zusammenhang sofort das **Schreckensgespenst** vor Augen: ihr Kind, verwehrlos in einem „dunklen Loch hausend“ mit einer Spritze in der Hand, der frühe Drogentod nur noch eine Frage der Zeit. Doch genauso viele Eltern haben auch „keinen blassen Schimmer“ davon, was es mit den für Sachsen-Anhalt relativ „neuen“ Drogen, wie Ecstasy, Haschisch, Marihuana usw. auf sich hat. Aus diesem Grund hat der Schulleiter unserer Schule, Herr Wiemeyer (danke!!), einen Drogeninformationsabend für die Eltern der 7. Klassenstufe organisiert.

Kriminalhauptkommissarin (KHKin) Frau Ellrich, zuständig für die verhaltensorientierte Prävention, überschüttete Anfang April die zahlreich erschienenen Eltern in ca. 2 Stunden mit einem Feuerwerk an Informationen und nannte **knallharte Fakten**: In der BRD wurden im Jahr 1999 im Durchschnitt 12,1 l reiner Alkohol pro Person verbraucht. Jeder 10. Trinker ist gefährdet, jeder 20. ist bereits Alkoholiker, davon 250tausend Jugendliche. Es gab 17 Millionen Raucher, von denen 6 Millionen wegen des Rauchens in ärztlicher Behandlung waren. Im Schnitt rauchte jeder pro Jahr 2000 Zigaretten. 100tausend Raucher starben an den durchs Rauchen verursachten „Schäden“. 1,4 Millionen nahmen Tabletten, 200.000 konsumierten Heroin und Kokain. Es gab mehr als 1973 (im Jahr 2000 mehr als 2000) „Herointote“. 2 Millionen rauchten Cannabis gelegentlich und ca. 200.000 wurden als Dauerkonsumenten eingestuft. In Magdeburg sind im Jahr 2000 581 Drogenkonsumenten und 83 Dealer ermittelt worden. Davon 2 Kinder unter 14 Jahren, 170 im Alter von 14-18, 177 im Alter von 18-21 Jahren und 218 Erwachsene. 35 Personen waren keine Deutschen. Ca. 60 % der Ermittelten waren mit Cannabis in Verbindung zu bringen.

KHKin Ellrich räumte mit dem „Ammenmärchen“ auf, dass geringer Eigenbesitz von bis zu 6 g Haschisch folgenlos bliebe. Die Polizei werde sehr wohl erkenntnisdienlich tätig und erstatte

Anzeige wegen Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz; nach Abschluss der Ermittlungen ginge das Verfahren zur Staatsanwaltschaft und dort werde dann über den weiteren Verlauf entschieden (z.B. Einstellung des Verfahrens, Strafbefehl, Anklage). Für uns Eltern gelte jedoch, **nicht in „Panik“ zu verfallen**, wenn wir unser Kind mit einem „Joint“ erwischten. Nicht jedes Kind werde automatisch drogenabhängig. In erster Linie seien **Gruppendruck oder Abenteuerlust** verantwortlich dafür, warum Kinder oder Ju-



gendliche Drogen probierten. Auch spiele das Verhalten der Eltern eine nicht zu unterschätzende Rolle. Sie habe die Erfahrung gemacht, dass bei allen suchtgefährdeten Kindern auch zumindest ein Elternteil in irgendeiner Richtung (Workaholic, Putz-, Kaufzwang, bei jedem Kopfschmerz gleich eine Tablette schlucken usw.) ein ähnlich „zwanghaftes“ Verhalten vorlebe. Kinder wichen auf die Droge aus, um „etwas zu erleben“, um „sich einen Kick“ zu verschaffen. Dies könne man zwar auch durch Sporterlebnisse o.ä. Das werde aber häufig als „zu anstrengend“ angesehen. **„Drogenfreiheit“** müsse als **Erziehungsziel** deutlich von Elternhaus und Schule propagiert werden.

Eltern müssten über Drogen aufklären (Wirkung, Suchtpotenzial) und klar machen, dass zum einen die Drogen selbst gefährlich seien, man aber auch nie wüsste, was man kaufe, welche Streckmittel z.B. den Drogen, wie Kokain, Heroin, Ecstasy, beigemischt seien. Keiner dieser Drogen läge ein Beipackzettel bei und man könne auch kei-

nen Arzt oder Apotheker um Rat fragen. Der „Goldene Schuss“ werde nicht gesetzt, weil man zuviel Heroin auf einmal konsumiere, sondern weil der Reinheitsgrad von Heroin jeweils unterschiedlich sei. Es müsse tabu sein, Drogen (auch Alkohol) zu nehmen, um bestimmte Gefühle zu verstärken oder um von Problemen abzulenken. **Anzeichen für Drogenkonsum** könnten sein: das Kind braucht erheblich mehr Geld, der Freundeskreis hat gewechselt, die Leistungen in der Schule fallen stark ab, es treten unerklärliche Stimmungsschwankungen auf. Als einen der bekannten Orte in Magdeburg für Handel und Konsum von „weichen“ (Marihuana, Haschisch) Drogen nannte KHKin Ellrich den Skatertreff „Petrieförder“ am Schleinufer. Jede Szene habe ihre eigene Droge (so Ecstasy für Technofans) und Rituale. Jedoch hätte es wenig Sinn, dem Kind ein Besuch dieser Örtlichkeiten zu verbieten, da zum einen heutzutage Drogen quasi überall gekauft werden könnten und zum anderen es nicht hieße, dass das Kind Drogen nähme, nur weil es zu einem bestimmten Ort ginge. Man solle vielmehr versuchen, mit dem Kind im Gespräch zu bleiben. Ihr Ratschlag war, zusammen mit dem Kind oder alleine eine **Drogenberatungsstelle aufzusuchen**, wenn man den Verdacht habe, dass das eigene Kind Drogen nähme. In den Drogenberatungsstellen (AWO, Stadtmission, DROBS) gäbe es auch Elternkreise.

Wir hoffen alle, dass unsere Familien von Drogenproblemen verschont bleiben. Aber auch schon SchülerInnen aus unserer 6. oder 7. Klassenstufe haben bereits Alkohol getrunken und ihre 1. Zigaretten konsumiert. Bei einigen wird es schon fast zur Gewohnheit. Da müssen auch wir Eltern uns mal fragen lassen, ob es so sinnvoll ist, die Kinder in so jungen Jahren bei Geburtstagen oder zu Silvester mit z.B. Eierlikör (schmeckt so schön süß) anstoßen zu lassen. Sie kommen dadurch vielleicht schneller als uns lieb sei kann auf den Geschmack. Aufklärung tut uns also allen gut. Deshalb auch ein ganz herzliches Dankeschön an Frau Ellrich. Wir haben viel dazu gelernt.

Karin Schmidt

*) Quelle: Studie „Moderne Drogen- u. Suchtprävention“ für Sachsen-Anhalt,

Politische Bildung, politisches Engagement

Umfrage zur politischen Allgemeinbildung der Bevölkerung

„Politik, Demokratie, Erst- und Zweitstimme.“ - Schlagworte, die bei uns im Grundkurs Ethik der Klassenstufe 12 des Norbertusgymnasiums seit Anfang Januar im Unterricht fielen. Und wir mussten gestehen: **Viel Ahnung hatten wir nicht, was die Politik in Deutschland wirklich ausmacht oder wie sie funktioniert!**

Doch das änderte sich bald. Nachdem wir uns mit der Materie vertraut gemacht hatten, kam eine Frage auf, die uns in den nächsten Wochen beschäftigen sollte: **„Wieviel weiß eigentlich der Bürger auf der Straße?“**

Die Idee einer Umfrage war geboren, der Fragenkatalog schnell zusammengestellt: 12 Fragen, die sich über europaweite Politik, bundesdeutsche Politik bis hin zur Kommunalpolitik erstreckten.

Eigentlich hatten wir uns die Umfrage ganz einfach vorgestellt: Schönes Wetter, aufgeschlossene Menschen, die mit uns freudig über Politik diskutieren und uns nebenbei unsere Fragen beantworten.

Leider sah die Realität ganz anders aus: Mieses Wetter und wenig an unserer Arbeit wirklich interessierte Bürger. Konnten wir dann doch jemanden für unsere Aktion gewinnen, schlug das anfängliche Interesse meist schnell in Desinteresse oder gar Enttäuschung um. Wir

kamen manchmal kaum dazu unsere Fragen abzuarbeiten, sondern wurden mit Zweifeln an der Demokratie, Unmut über Politiker oder purer Frustration überhäuft: **Der Bürger fühlt sich übergangen, nicht ernst genommen, manchmal sogar ausgebeutet.** Viele nehmen ihr Wahlrecht schon gar nicht mehr wahr.

Dieses Desinteresse, resultierend aus der Enttäuschung, schlug sich auch bei der Beantwortung der Fragebögen nieder: Junge Menschen im Alter zwischen 20 und 25 Jahren, die sich anscheinend am wenigsten in der Politik berücksichtigt finden, besitzen kaum Kenntnisse. Eine 23-jährige meinte sogar: „Ich bin selbstständig und habe keine Zeit, mich mit Politik auseinander zu setzen.“ Bezeichnend, wie wir fanden.

Allerdings muss das Ergebnis der Altersgruppe „Jugendlich“ noch erweitert werden. Wir befragten eine 13-jährige, die sich im Metier Politik bestens auskannte. Wir mussten zugeben: Wir waren beeindruckt!

Es gibt natürlich noch mehr Bürger, die verstanden haben, dass sich eine Situation nur ändern kann, wenn man erstens informiert ist und zweitens seine Möglichkeiten bei der Mitgestaltung der Politik auch ausschöpft. Diese Haltung nimmt vor allem die Altersgruppe der Mitte Zwanzigjährigen bis An-

fang Fünfzigjährigen ein - was sich auch anhand der Fragebögen beweisen lässt.

Die Altersgruppe der über Sechzigjährigen hingegen schneidet kaum besser ab, als die der Jugendlichen: **Mangelndes Verständnis und die Enttäuschung über die politische Situation in Deutschland führen zu Desinteresse** und somit zu Antworten wie: „Jede Woche“ auf die Frage nach dem Abstand der Bundestagswahlen.

Überraschend und auch etwas erstaunlich, ist ein weiteres Ergebnis unserer Umfrage: Wir wandten uns mit unseren Fragen nicht nur an die deutsche Bevölkerung, sondern bezogen auch ausländische Mitbürger mit ein, die meist genauso viel, wenn nicht manchmal sogar mehr über das Thema Politik in Deutschland wissen.

Auch konnten wir keine gravierenden Unterschiede bei der politischen Allgemeinbildung zwischen Frauen und Männern feststellen.

Diese Umfrage beweist es: **Wer sich nur ein wenig mit Politik beschäftigt, hat mehr Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden, gestalterisch mitzuwirken** und... beim nächsten Fragebogen besser abzuschneiden.

Anne-K. Grimm
(Ethik- Grundkurs, Klassenstufe 12)

Brief an NORBI-Schulinfo / Antwort

Sehr geehrte Frau Wohner, sehr geehrte Frau Schmidt, mit Erstaunen habe ich in der Ausgabe 3 den Artikel „Spendenauftrag des Bischofs gut angekommen“ gelesen. Erstaunt war ich darüber, dass für knapp 40 % der Schüler eine freiwillige finanzielle Unterstützung gezahlt wurde. Erstaunt deshalb, weil ich vermutete, dass sich die Spendenfreudigkeit auf 80-90 % belaufen würde. Prima finde ich, dass die Höhe der Spenden so unterschiedlich ist. Jeder kann für sich entscheiden, welche finanziellen Mittel er zur Verfügung stellen kann. Alle Eltern sollten daran denken, dass von unseren Spenden abhängt, ob auch weiterhin auf Schulgeld verzichtet werden kann. Sollte Schulgeld eingeführt werden müssen, so betrifft das alle Eltern - egal, wie die Vermögens- und Einkommensverhältnisse sind.

Ich möchte alle Eltern, die sich noch nicht an der Spendenaktion beteiligen, bitten, noch einmal zu überdenken, ob Ihnen nicht doch eine kleine monatliche Spende möglich ist. Es kommt all unseren Kindern zugute!

Mit freundlichen Grüßen
Anke Espe
Katholischer Kindergarten
„Sankt Ludgeri“

Antwort zum Leserbrief von Frau Espe:

Frau Espe ist erstaunt, dass „nur 40 % der Schüler“ dem Aufruf des Bischofs zur Unterstützung der Schulen in Trägerschaft des Bistums gefolgt seien. Nach Rücksprache mit Herrn Gotzhein, dem

verantwortlichem Leiter des Bereichs Schule und Hochschule im bischöflichen Ordinariat, handelt es sich bei den Spendern natürlich nicht um Schüler, sondern um 40 % der Eltern. Da aber Eltern auch zwei, drei und mehr Kinder am Norbertusgymnasium haben, viele aber für ihre Kinder nur einen Überweisungsträger benutzten, ist die Spendenbereitschaft entsprechend der Schülerzahlen als höher einzuschätzen. Leider können aus personellen Gründen diese Dinge statistisch nicht genau erfasst werden. Dennoch wäre es natürlich wie Frau Espe auch anmerkt schön, wenn möglichst viele Eltern auch weiterhin die Bildungsarbeit der Schulen des Bistums unterstützen würden.

Andrea Wohner
stellv. Vorsitzende des Schullehrerrates

Die Kultur des Streites lehren und lernen

Wie gehen wir Eltern mit der „anderen Meinung“ unserer Kinder um?

Jedesmal, wenn ich am ehemaligen Arbeitsamt parke und zum Norbertusgymnasium gehe, fällt mir diese Wand auf. Sie ist beschmiert. „Jesus Christus - Leben und Wahrheit“ hat da jemand an die Fassade gesprüht und ein anderer, dem das wohl nicht passte, sprühte darüber „Tod“ und „Lüge“.

Zu Anfang ärgerte ich mich über die Verunstaltung dieser Wand. Ich dachte an das Sprichwort meines Großvaters „Narrenhände beschmieren Tisch und Wände“. Doch dann fiel mir ein, dass sich hier etwas vollzieht, dem wir allenthalben im Leben gegenüber stehen: Einer hat eine Botschaft zu verkünden und schreit sie hinaus in die Welt, fühlt sich aufgerufen, sie in großen Lettern an eine Wand zu schreiben. Ein anderer glaubt es besser zu wissen und will diese Botschaft ad absurdum führen. Er überschreibt sie.

Mir war das Anlass, mich mit meinem Sohn darüber zu unterhalten, wie die Schüler im Norbertusgymnasium mit der Meinung anderer umgehen. „Wie streitet ihr euch?“ wollte ich wissen. „Na, verschieden, Vati“, kam die Antwort. „Manche lachen, wenn man etwas anderes sagt. Manche schreien sich auch an

oder streiten sich auf dem Schulhof.“

„Wie denn: streiten?“

„Na, eben streiten... so mit Anschupsen oder auch Treten und Ärgern...“

Mir wurde klar, dass ich mich bisher viel zu wenig darum bekümmert habe, wie mein Kind Meinungsverschiedenheiten mit



„Narrenhände“ oder Botschaft? Diese Wand hat mich zum Nachdenken gebracht.

seinen Mitschülern und Freunden austrägt. Und es tauchte natürlich die Frage auf: Wie gehen wir Eltern eigentlich mit der anderen Meinung unserer Kinder um? Überzeugen wir stets und ständig durch Wort und Tat? „Schupsen“ wir, wenn uns etwas nicht passt oder überschreiben (überschreiben - s.o.) wir die andere und uns zuweilen fremde Meinung und Haltung unserer Kinder? Und haben wir ver-

gessen, wie es war, als wir selbst durch unser modernes Aussehen und Auftreten, durch Musik, Kleidung, Gewohnheiten, Sprache usw. unsere Eltern herausforderten? Oder: Wie setzen wir unsere Meinung bei der Arbeit im Kollegenkreis oder vorm Vorgesetzten durch?

Schon eigenartig, worauf einen eine beschmierte Wand so alles bringt. Mir fällt da letztlich wieder ein, was ich über die Kultur des Streites mit These, Antithese und Synthese gelesen hatte, mit der sich die Griechen im klassischen Altertum beschäftigten und nach der sie das Streiten lernten.

Streiten lehren und lernen - das ist es letztlich, wozu mich die Worte an der Fassade neben dem Arbeitsamt auffordern. Meinem Sohn beibringen, dass nicht Lautstärke und Muskelkraft zur Durchsetzung einer Haltung wichtig und angebracht sind, sondern Überzeugungsfähigkeit und Beispiel. Es ist mir völlig klar, dass dies ein frommer Wunsch ist, will man ihn gesamtgesellschaftlich transportieren. Aber er ist m.E. zumindest ein Ansatz, nach dem es sich zu leben lohnt.

Jörg Mantzsch

Umweltberatungssystem für alle interessierten Leute



Liebe Eltern,

sicher tun Sie alle etwas für den Schutz unserer Umwelt und sei es nur, indem Sie im Haushalt Wasser und

Energie sparen. Man sollte sich intensiver mit dieser Thematik auseinandersetzen, denn wir müssen auch an die folgenden Generationen denken.

Unsere Enkel wollen auch noch am Strand in der Sonne liegen und das Wasser aus der Leitung trinken. Sie brauchen saubere Luft zum Atmen und wollen keine genetisch veränderte Nahrung zu sich nehmen.

- Was können Sie selbst für den Umwelt- und Naturschutz tun?
- An wen können Sie sich wenden, wenn Sie sich öffentlich engagieren wollen?

- Was sind Ursachen für die Zerstörung unserer Umwelt?
- Welche Krankheiten können durch Umwelteinflüsse entstehen?
- Welche Gesetze und Verordnungen gibt es?

Diese und noch viele weitere Fragen beantwortet unser Umweltberatungssystem (UBS).

Sie finden das UBS im Internet unter der Homepage der Informatik Akademie Magdeburg <http://www.iamd.de>. Das UBS wird vom Land Sachsen-Anhalt, der Stadt Magdeburg und dem Arbeitsamt gefördert. Für die weitere Gestaltung des Systems ist auch Ihre Meinung gefragt. Bitte beantworten Sie dazu unser Umfrageformular.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Projektleiterin A. Friedel

Einladung an alle Eltern und Lehrer

Vor einiger Zeit wurde am Norbertusgymnasium im Rahmen einer Langzeitstudie eine größere Befragung unter Schülern im Alter zwischen 13 und 16 Jahren und deren Eltern durch das Psychologische Institut der Uni Magdeburg durchgeführt. **Am 13. Juni 2001 um 19 Uhr** werden Ergebnisse dieser Befragungen allen interessierten Eltern und Lehrern im Medienraum (Raum C 205) vorgestellt. Diese Studie wurde an 13 Magdeburger Schulen durchgeführt und beschäftigte sich mit dem Thema: „Gewalt an Schulen - Einstellungen und Erfahrungen mit Konflikten.“ Zwei weitere Befragungen werden folgen um Langzeitentwicklungen aufzuzeigen. Herr Dr. Uslucan ist sehr daran interessiert, im Anschluss zu seinen Ausführungen mit Eltern, Erziehern und Lehrern ins Gespräch zu kommen, um so Ergebnisse mit Erfahrungen vergleichen zu können. **Alle Eltern und Lehrer sind an diesem Abend herzlich eingeladen.**

Exkursion zum Haus der Wannseekonferenz

Zur Vorbereitung auf die Projektfahrt nach Polen hat unsere Klasse (9 B) die Gedenkstätte „Haus der Wannseekonferenz“ in Berlin besucht.



Jüdische Menschen jeden Alters und Geschlechts wurden zusammengetrieben wie Vieh, ihrer Habe beraubt und zur Vernichtung abtransportiert.

Dieses Haus gehörte in der Nazizeit Reinhard Heydrich. Bei einer „Besprechung mit Frühstück“ wurde hier am 20. Januar 1942 besprochen, wie die Deportation und Vernichtung aller Juden Europas „effektiv“ zu organisieren sei. Dabei wurde vor allem die Mitarbeit der Verwaltung bei der Deportation sichergestellt. Es begann der traurige Höhepunkt der Judenverfolgung der Nazis, mit der versucht wurde, die Juden in ganz Europa auszurotten.

Um 10 Uhr sind wir in Berlin-Wannsee angekommen und haben nach einem kurzen Fußmarsch das Haus der Wann-

see-Konferenz erreicht. Dort wurden wir von Frau Gryglewski in Empfang genommen. Sie erzählte uns kurz etwas über die Geschichte des Hauses und besprach mit uns, welche Studienaufträge wir an diesem Tag erledigen mussten. Ihr Ziel war es, dass sich die Klasse auf die 14 Räume des Hauses verteilt, wo jede einzelne Gruppe eine fünfminütige Führung mit eigenen Worten gestalten sollte. Wir mussten kurz schildern, worum es in dem Raum geht und sollten uns zwei von den vielen Tafeln aussuchen, die wir für uns am wichtigsten fanden und dann kurz erläutern, warum wir gerade diese genommen haben. Jede Gruppe hatte die Möglichkeit, Materialien aus der Hausbibliothek zu benutzen.

Dabei hat sich unsere Arbeitsgruppe mit den Lebensbedingungen der Gefangenen in den Arbeits- bzw. Konzentrationslagern ausgiebig beschäftigt. Andere Gruppen arbeiteten über die Vorkriegszeit, die Ghettos, Massenerschießungen, das KZ Auschwitz und den Aufstand im Warschauer Ghetto.

Wir arbeiteten intensiv mehrere Stunden in den Gruppen, nur kurz unterbrochen von einer Mittagspause. Ab 14.15 Uhr begannen wir mit der Präsentation der einzelnen Räume. In den Räumen, wo

sich keine Gruppe gefunden hatte, übernahm Frau Gryglewski die Führung. Zum Schluss musste dann jede Gruppe eine kleine Zusammenfassung zu ihrem



Flächendeckend überzogen die Nazis deutsches und durch Krieg erobertes ausländisches Gebiet mit Konzentrationslagern. Sie waren Stätten der Massenvernichtung - Todesfabriken.

Thema schreiben, welche dann in einer Broschüre gesammelt wurde. Da wir schon um 15.15 Uhr den Rückweg zum Bahnhof antreten mussten, blieb uns nur eine Stunde zur Vorstellung der Ausarbeitungen.

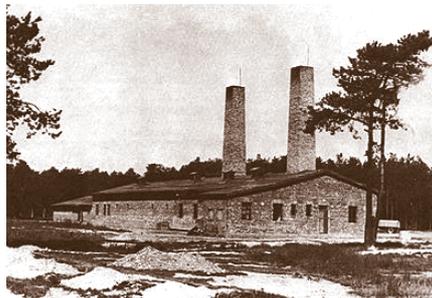
Im Großen und Ganzen war dieser Tag sehr informativ und zugleich auch schockierend, denn wir waren uns kaum darüber bewusst, mit welcher Brutalität und Grausamkeit die Nazis gegen Juden und Andersdenkende vorgegangen waren.

Zeitzeugengespräch mit Kazimierz Smolen

Herr Smolen, ein ehemaliger Häftling aus Auschwitz und nach 1945 langjähriger Leiter der Gedenkstätte Auschwitz, besuchte unsere Schule am 2.4.2001, um uns, der Klasse 9C, und einigen anderen Klassen von seinen persönlichen Erfahrungen mit dem Holocaust im Konzentrationslager Auschwitz zu berichten. Er informierte dabei sowohl über sein Leben vor der Einlieferung in das KZ Auschwitz, als auch besonders über den Alltag in Auschwitz und seine persönliche Leidensgeschichte dort. Er brachte uns dabei durch seine Art dieses Thema näher und half uns, Auschwitz und seine Schrecken besser zu verstehen.

Kazimierz Smolen wurde in Polen geboren, besuchte die Schule und diente später beim polnischen Heer. Nach der Niederlage des Heeres versuchte er mit seiner Einheit aus Polen zu flüchten. Dieses Unterfangen scheiterte aber, weshalb er zurückkehrte und sich bald einer Widerstandsgruppe anschloss. 1940 wurde er im Alter von 20 Jahren zusammen mit Klassenkameraden und Professoren festgenommen und in ein Gefängnis gebracht, von wo aus er spä-

ter nach Auschwitz verlegt wurde. Als Herr Smolen in Auschwitz eingeliefert wurde, war das Lager noch relativ klein, es hatte erst wenige Häftlinge aufge-



Das Auschwitzer Krematorium IV kurz nach der offiziellen Inbetriebnahme Mitte April 1943.

nommen. So erhielt Herr Smolen die Häftlingsnummer 1327. Er verlor mit dieser Nummer gleichzeitig seine eigene Identität. Die erste Zeit war er einem Arbeitskommando zugeteilt und musste unter anderem bei dem Aufbau eines Nebenlagers des KZ helfen. Später wurde er aufgrund seiner Deutschkenntnisse und seiner Fähigkeiten im Umgang mit Schreibmaschinen dem politischen Büro zugeteilt. Dort war es seine

Aufgabe, neuen Häftlingen ihre Häftlingsnummer zuzuteilen und Anknüpfelisten der Häftlinge anzufertigen. Später, als Transporte aus ganz Europa in Auschwitz eintrafen, musste er Aufstellungen darüber anfertigen, wie viele Menschen direkt getötet wurden und wie viele Menschen erst zum Arbeitseinsatz eingeteilt wurden. Mitte 1944 gelang es ihm, zusammen mit anderen, einen Bericht über die Häftlinge und die Toten aus dem Lager zu einem Übergabepunkt von Nachrichten bringen zu lassen. Von dort wurde der Bericht später zu der Bezirkskommission der Naziverbrechen weitergeleitet. Da die SS die meisten ihrer Unterlagen vernichtete, half dieses Dokument bei der Aufdeckung von Naziverbrechen erheblich. Als die rote Armee näher rückte, wurde Herr Smolen mit den anderen Häftlingen auf einen für viele tödlichen Evakuierungsmarsch nach Westen getrieben. Nach seiner Befreiung studierte er Jura und wurde als Sachverständiger zu verschiedenen NS-Kriegsverbrecherprozessen hinzugezogen.

Martin Gietl

Landessiegerin im Vorlesewettbewerb 2001

Alle Jahre wieder ermitteln die Klassen 6 einen Champion in der Kunst des Textvortrages. Dabei kommt es darauf an, ein Buch nach freier Wahl vorzustellen, einen Ausschnitt von fünf Minuten Länge richtig und in angemessener Betonung vorzutragen und diese Kunst anschließend an einem unbekanntem Text unter Beweis zu stellen. Dieser Wettbewerb wird vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels ausgerichtet.

Svenja Liesau aus der Klasse 6c hatte die Aufgabe, als Schulsiegerin das Norbertusgymnasium beim Stadtentscheid in der Sudenburger Stadtteilbibliothek zu vertreten. „Emil und die Detektive“ waren am 7. März Mittel zum Sieg und somit stand am 12. April in Haldensleben der Bezirksentscheid an; Svenja hatte sich diesmal „Pippi Langstrumpf“ ausgesucht. Die Konkurrenz war deutlich stärker als beim Stadtentscheid und somit war der berühmte Ein-Punkte-Vorsprung, der Svenja mit einer anderen Schülerin auf einen geteilten Platz 1 und damit zum Landesentscheid brachte. Dieser fand am 23. Mai in der „Kulturfabrik“ in Haldensleben statt. Vier Mädchen und drei Jungen bildeten das Teilnehmerfeld.



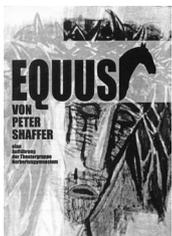
Svenja hatte als zweite Starterin Enid Blyton zum Thema gewählt; damit konkurrierte sie mit der „Welle“ einem Gruselbuch, Bücher der Autoren Elisabeth Zöller, Erich Kästner, Jo Pestum und Joanne Rowling, die sich die anderen sechs Kandidaten aus den Bezirken Halle, Dessau und Magdeburg ausgesucht hatte. Alle Vorträge waren ausgezeichnet gemacht, besonders ein Junge namens Matti lieferte eine fantastische Harry Potter Lesung. Die Pause wurde durch ein gut und interessant gemachtes Kulturprogramm gefüllt. Simon, der Vorjahressieger, der auch der erste Bundessieger aus Sachsen-Anhalt gewesen war, las aus seinem Siegerbuch und sprach aus Erfahrung, von seinen

Gefühlen und Schweißausbrüchen vor einem Jahr. „Wenn ihr bis hierher gekommen seid, seid ihr schon Sieger“, war Simons Fazit für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Marion Bauers Buch „Wer Angst hat, bist doch du“ war die Grundlage des zweiten Teils des Wettbewerbs, das Lesen eines unbekanntem Textes. Svenja hatte die günstige Startnummer sechs gelost und absolvierte die Aufgabe glänzend; es ging um zwei Jungen, der eine wollte unbedingt in einem vermüllten Fluss baden, der andere hatte Angst vor diesem zweifelhaften Abenteuer. - Die Jury kam bemerkenswert schnell zu einem Ergebnis, der erste Platz wurde zuletzt bekannt gegeben und somit war die Spannung groß, als Svenja immer wieder nicht aufgerufen wurde. Schließlich war sie strahlende Siegerin, wurde mit Buchpreisen und einem Büchergutschein geehrt und wird überdies am 21. Juni 2001 das Land Sachsen-Anhalt, den Bezirk Magdeburg und natürlich auch das Norbertusgymnasium beim Bundesentscheid in Frankfurt am Main vertreten.

Heinrich Wiemeyer

Aufführung der Theatergruppe



Im März führte die Theatergruppe des Norbertusgymnasiums das Stück „Equus“ von Peter Schaffer auf. Angeregt durch die Mitteilung der grausamen Zurichtung eines Pferdes hat der Autor ein Drama geschrieben, in dem er für sich etwas zunächst Unfassbares zu erklären versucht. Hauptdarsteller sind die beiden Protagonisten: Alan Strang, dessen Lebensweg sich als

Spannungsfeld zwischen den vorgegebenen Normen seiner Umgebung (Eltern, Religion, Gesellschaft) und der Suche nach Glück und nach Ekstase entwickelt - und - Martin Dysart, dem Psychiater, der durch die Gespräche mit seinem Patienten zunehmend die Normen der Gesellschaft in Zweifel zieht und dadurch selbst in eine schwere Existenzkrise gerät. Unvorbereitet auf die Thematik dieses äußerst anspruchsvollen Stückes erlebte ich eine fesselnde Aufführung, die mich immer wieder zum Nachdenken veranlasst. Es ist fast erschreckend, in welcher Intensität dieses Stück nachklingt und dazu führt, die eigenen Normen zu relativieren. Schade, dass sich bisher keine Gelegenheit zu einem „Equus“-Gedankenaustausch mit anderen Besuchern oder den Schauspielern ergeben hat. Denn ich habe aus den Zuschauerreaktionen entnommen, dass viele ähnlich beeindruckt waren wie ich.

Den Darstellern gelang es, ihre Rollen überzeugend und faszinierend auszufüllen. Das perfekte Spiel wurde durch die gut darauf abgestimmte Bühnengestaltung und die Lichttechnik abgerundet. Für diesen Theaterabend möchte ich mich bei dem Schüler-Lehrer-Team und allen weiteren Beteiligten herzlich bedanken!

Dr. Monika Kekow

On-Line in die Zukunft



Die Computer-Arbeitsgemeinschaft ist etwas unkonventionell, was hauptsächlich daran liegt, dass sie nicht von einem Lehrer, sondern von zwei Schülern der 12. Klasse betreut wird, was sicherlich Vor- und Nachteile hat. Der Umgang mit dem Computer ist heute ja fast schon selbstverständlich und auch Grundlage für eine Vielzahl von Berufen. Ziel ist es daher, den Umgang mit dem

PC zu erlernen und im Learning-by-doing Verfahren die eigenen Kenntnisse zu erweitern. Abgesehen von diesen beiden Grundsätzen gab es aber keinen Plan, nach dem gearbeitet werden sollte. Wir versuchen, genau die Themen zu behandeln, die unsere „Schüler“ interessieren und Probleme dann zu erklären, wenn sie auftreten. Auf Wunsch der Gruppe beschäftigen wir uns zur Zeit mit der Erstellung von Internetseiten, nicht nur theoretisch sondern direkt am PC. Im Internet werden die Seiten erstellt und bearbeitet, neu Erlerntes kann sofort umgesetzt werden und auf Wunsch können die Seiten auch von zu Hause aus bearbeitet werden, denn sie lagern auf einem der AG zugänglichen Internetserver. Der Spaß am Entdecken und am eigenen Fortschritt ist die Hauptsache, denn was nützt stures Lernen, wenn man es nicht anzuwenden braucht? Wir sind eine kleine Gruppe und darum ist es möglich auf jeden individuell einzugehen, denn die Vorkenntnisse sind meist sehr unterschiedlich. Die Ergebnisse bzw. Projekte, die im Rahmen der AG entstehen, können unter <http://www.crosswinds.net/~cpag> angesurft werden, wo die Seiten der Schüler abrufbar sind. Die AG findet immer donnerstags zwischen 13.05 Uhr und 13.55 Uhr im Informatikraum statt. Für Interessierte Schüler (ab 7. Klasse) sind noch ein paar Plätze frei.

Jens Holze, Bernhard Ludewig

Eine Ethikstunde. Gedämpftes Licht. Eingemummelt in Decken. Es ist still und friedlich. Man hört Geräusche, auf die sonst nicht geachtet wird: das Ticken einer Armbanduhr, das Läuten der Kirchenglocken, das Summen einer Fliege.... Hier im Raum der Stille kann man sich vollkommen entspannen, den All-

Raum der Stille

tagstrott hinter sich lassen und einfach für ein paar Minuten „abschalten“. Das helle, freundliche Weiß der Wände, die Kerzen, die Schalen gefüllt mit Sand und

Steinen und die leise Musik laden zum Verweilen ein, zum Träumen. Aber schon muss man wieder weiter in den nächsten Unterricht und man wünscht sich noch ein wenig liegen bleiben und die Ruhe genießen zu können.

Lea Schmidt, Kl. 7 a

Termine der Schule

07.06.2001	Musical „Les Misérables“ Aula Norbertusgymnasium, 19.00 Uhr	27.06.2001	Zeugnisausgabe Beginn der Sommerferien
11.06.2001	Musical „Les Misérables“ Aula Norbertusgymnasium, 19.00 Uhr	Sommerferien vom 28.06. bis 08.08.2001	
13.06.2001	Musical „Les Misérables“ Aula Norbertusgymnasium, 19.00 Uhr	20.08.2001	Ausstellung zur Geschichte des Norbertusgymnasiums, 19.00 Uhr
15.06.2001	Theateraufführung, „Nibelungensage“ der Klasse 6 c Aula Norbertusgymnasium, 19.00 Uhr	29.08.2001	„Wandertag“ der Schulgemeinschaft anlässlich des 10-jährigen Bestehens
22.06.2001	Theateraufführung „Besuch der alten Dame“ von Dürrenmatt Aula Norbertusgymnasium, 19.00 Uhr	31.08.2001	Festgottesdienst in St. Sebastian, 9.30 Uhr
23.06.2001	Theateraufführung „Besuch der alten Dame“ von Dürrenmatt Aula Norbertusgymnasium, 19.00 Uhr	15.09.2001	Spiel- und Sportfest der Schüler, Eltern und Lehrer
		28.09.2001	Treffen der Ehemaligen
		19.10.2001	Solistenkonzert ehemaliger und jetziger Schüler

ANZEIGE

**2 % Guthabenzinsen.
Das 3D Einsteigerkonto macht's möglich.
Ohne Kontoführungsgebühr.**

for [ju:]

**Und mehr:
das kostenfreie Junior-Partner-Depot**

Leben Sie. Wir kümmern uns um die Details.

Vereinsbank
VEREINS-
UND WESTBANK AG

**In Magdeburg
Otto-von-Guericke-Straße 27
Hasselbachplatz 4**

Anschrift:
Norbertusgymnasium Magdeburg
Nachtweide 77
39124 Magdeburg

Telefon: 03 91 / 24 45 00 (Sekretariat)
Fax: 03 91 / 2 44 50 11
e-mail: schule@norbertus.de

Redaktion:
Andrea Wohner
Fotos: Schule, privat,
Agenturfotos

Layout/Produktion:
Jörg Mantzsch • STUDIO M.
Tel. 03 91 / 5 62 02 05
Auflage: 1.000 Exemplare

Die nächste Ausgabe der „Norbi-Schulinfo“ erscheint im September 2001. **Redaktionsschluss ist der 24. August 2001.**